Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, President.
1311 Howard Str. Telephon: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia., Branch Office: 407--6th Ave.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr $5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Mittwoch, den 12. Dezember 1917.

Nationale Prohibition in zwei Jahren?

Der Jahreskonvent der Women's Christian Temperenz Union, der kürzlich in Washington stattfand, wird das Amendement zur Konstitution, das die Prohibition zu einer nationalen Institution machen soll, mit allen Mitteln im Repräsentantenhause durchzudrücken versuchen. Vom Senat ist dasselbe bereits angenommen und bei der jetzigen Stimmung ist die Annahme im Hause durchaus nicht unwahrscheinlich. Der frühere Staatssekretär William Jennings Bryan hat in einer Rede, die er vor dem Konvent hielt, die Annahme des Amendements im Repräsentantenhause als sicher bezeichnet und dazu bemerkt, daß die Ratifikation durch drei Viertel der Staaten innerhalb von zwei Jahren erfolgen würde, so daß spätestens bis zum Jahre 1920 nationale Prohibition in Kraft sein würde.

Die Gefahr, daß sich die Worte des früheren Staatssekretärs bewahrheiten, ist groß, und wenn das Amendement jetzt mit einer Zweidrittel-Majorität vom Repräsentantenhause angenommen wird, ist die Lage für die Freunde der persönlichen Freiheit im höchsten Grade prekär.

Mit dem Augenblick, in dem das Amendement den Staaten zur Abstimmung unterbreitet wird, werden die Prohibitionisten in jedem Staate eine Agitation entfalten, der die liberalen Elemente nichts Gleichwertiges entgegensetzen können. Die Prohibitionsbewegung ist über das ganze Land organisiert und hat nahezu in jeder Dorfkirche einen Stützpunkt, während die Agitation der liberalen Elemente sich hauptsächlich auf die großen Städte beschränkt und selbst dort nur mit Mühe das Feld behaupten kann.

Die Prohibitionisten erwarten, daß das Prohibitions-Amendement vom Kongreß noch vor Weihnachten angenommen wird. Das zu verhüten, muß jetzt die Hauptaufgabe der Freunde der persönlichen Freiheit sein. Sie können durch tatkräftige Agitation vielleicht die Annahme des Amendements im Kongreß verhindern. Sie stehen aber vor einer viel schwereren und nahezu aussichtslosen Arbeit, wenn sich die Agitation von den Hallen des Kongresses aus über das ganze Land verbreitet.

New Yorks Basar- und Rote Kreuz-Skandal.

Der vor kurzem in New York im Grand Central Palast abgehaltene Heeres- und Flottenbasar hatte eine Gesammteinnahme von über 71,000 Dollar und eine Reineinnahme von etwas über 1500 Dollar zu verzeichnen, von der jedoch dem guten Zweck nur die Hälfte zugeführt werden konnte, weil dem Manne, der die Vorbereitungen für den Basar getroffen und die geschäftliche Leitung dieses wohltätigen Unternehmens übernommen hatte, in einem schriftlichen Vertrage Auszahlung der Hälfte des Reinertrages bis zu einer Höhe von $7500 zugesichert worden war. Das Komitee, das den Basar in der Absicht veranstaltet hatte, Mittel aufzubringen, um den im Feld stehenden Soldaten und den Matrosen der Kriegsflotte durch Schenkung eines kleinen Paketchens einige besondere Genüsse und Bequemlichkeiten zu verschaffen, mußte sich also damit zufrieden geben, von der gesamten Einnahme für seine Zwecke etwas mehr als 1 Prozent, sage und schreibe, ein Prozent, abgeführt zu erhalten:

Sieht man sich im Rechenschaftsberichte die einzelnen Ausgabenposten etwas genauer an, so merkt man bald, daß im großen und ganzen die Auslagen im umgekehrten Verhältnisse zur Leistung standen, mit anderen Worten, daß für wirkliche Arbeiten und wirklichen Zeitaufwand nur verhältnismäßig kleine Summen verausgabt wurden, hingegen für verschiedene, weit weniger wesentliche Sachen sehr große Beträge eingestellt sind. So erhielten die Stenographen und Stenographistinnen, Clerks und andere Leute ihres Schlages, die dem Unternehmen geraume Zeit und Kräfte widmeten, im ganzen nur 2750 Dollar, die Buchhalter, Kassierer und Bücherrevisoren zusammen 2678 Dollar, die besonders angestellten Geheimagenten und Wächter etwas über 1200 Dollar, die Zeitungen und die Preßagenten für den Basar nahezu 6400 Dollar, eine schon etwas beträchtlichere Summe, aber wahrscheinlich noch immer weniger, als der geleisteten Arbeit und dem erzielten Erfolge entsprach. Dagegen kostete die Ausschmückung der Festräume knapp viertausend Dollar, die Miete zweier Stockwerke des Grand Central Palasts achtzehntausend Dollar und die Herausgabe des Basarprogramms etwas über vierundzwanzig Tausend Dollar, worin die den Anzeigeagenten für das Sammeln von Annoncen gezahlten Provisionen inbegriffen sind. (Der Druck des Programms soll, einer New Yorker Zeitung zufolge, noch keine sieben Hundert Dollar gekostet haben!)

Ein krasseres Beispiel als dieser Heeres- und Flottenbasar für die immer mehr überhand nehmende Unsitte, Wohltätigkeits-Unternehmungen nicht so sehr zum Besten von Armen oder Verunglückten oder durch Erdbeben, Feuer, Ueberschwemmungen usw. Betroffenen zu veranstalten, als vielmehr zum Besten gewisser Leute, die aus Vorbereitung und Leitung derartiger Veranstaltungen ein Geschäft machen, und zum Vergnügen der aus reinster Nächstenliebe mitwirkenden Wohltäter, läßt sich kaum vorstellen. Was sich wohl die Soldaten und Matrosen gedacht haben werden, als sie lasen, daß eine Einnahme von mehr als 71,000 Dollar kaum noch 750 Dollar übrig ließ, um ihnen eine kleine Freude zu bereiten!

Mit einer gewissen Geringschätzung sieht New York auf den Rest des Landes und betrachtet besonders den westlich von den Alleghanies liegenden Landesteil mitleidig noch immer als ein Stück des „Wilden Westens". Aber eine solche skandalöse Mißwirtschaft bei einem Wohltätigkeitsbasar hat keine einzige Stadt im „Wilden Westen" aufzuweisen. Mit feinem Spotte hat schon Goethe jene Klasse der guten Gesellschaft gegeißelt, die das Elend zum Vorwand nimmt, um sich zu vergnügen und die ihre Wohltätigkeit prunkend zur Schau trägt, und seine Worte passen auf den New Yorker Basar, wie wenn er ihn geahnt hätte:

Hoch ist der Doppelgewinn zu schätzen:
Barmherzig sein und sich zugleich ergötzen.

* * *

Die Verhaftung einer Anzahl von Leuten, deren Name in Verbindung mit der skandalösen Mißwirtschaft bei dem „Heeres- und Flottenbasar" in New York genannt werde, und von denen ein paar ganz ohne Umstände Schenkungen für den Basar, die ihnen zur Ablieferung anvertraut worden waren, in ihre eigenen Taschen verschwinden ließen, ist von der dortigen Distriktsanwaltschaft angeordnet worden, und es soll diesen gewissenlosen Kerlen unnachsichtlich der Prozeß gemacht werden.

Kaum hat sich die öffentliche Meinung über diese schmachvolle Angelegenheit ein wenig beruhigt, so erscheinen in einigen Zeitungen Meldungen, daß ähnliche schändliche Vorgänge sich auch bei den Sammlungen von Beiträgen für den Rote Kreuz-Fonds in New York ereignet haben sollen, und auch in dieser Skandalaffäre sollen seitens des Distriktsanwalts Verhaftungen verfügt worden sein.

Es ist zu hoffen, daß in dem einen wie in dem anderen Falle mit größtmöglichster Oeffentlichkeit ohne Rücksicht auf Stand und Familienbeziehungen, ohne Vertuschungsversuche oder Schönfärbereien gegen die Schuldigen vorgegangen werden wird. Gemeine Kerle, welche sich den Wohltätigkeitssinn und die Hilfsfreudigkeit Anderer zunutze machen, um sich mühelos ihre eigenen Taschen zu füllen, verdienen kein Erbarmen, denn ihr Verbrechen besteht nicht so sehr darin, daß sie diese oder jene Summe unterschlagen oder einen ihnen anvertrauten Fonds mißverwalteten, als vielmehr darin, daß sie schließlich das Vertrauen in die Ehrlichkeit aller derartigen Veranstaltungen erschüttern und die Leute veranlassen, sich von der Beteiligung an wohltätigen und gemeinnützigen Unternehmungen fernzuhalten.—(Germania-Herold.)

Japan verwendet 150 Millionen Dollars auf die Vergrößerung seiner Flotte. Aber es will sechs Jahre auf die Ausführung des Bauprogramms verwenden. Bis dahin wird der gegenwärtige Krieg voraussichtlich zu Ende sein; allein Japan hat auch niemals ein Geheimnis daraus gemacht, daß es an dem gegenwärtigen Krieg nur sehr mäßiges Interesse nimmt.

Je höher ein Mensch, desto mehr steht er unter dem Einfluß der Dämonen, heißt es in den Gesprächen Eckermanns mit Goethe, und er muß nur immer aufpassen, daß sein leitender Wille nicht auf Abwege gerate.

Klagelied des „Funeral Editor's"

Ein Klagelied, in das im Stillen wohl so mancher geplagte Zeitungsmensch einstimmen dürfte, dem die Aufgabe zugefallen ist, in ein Haus zu gehen, in welches Gevatter Sensenmann seinen Einzug gehalten hat, um die nötigen Notizen für einen geeigneten und angemessenen Nachruf zu holen, entringt sich der Brust des Funeral Editor einer westlichen Zeitung in nachstehender Jeremiade:

„Unschuldig zu sterben, muß schrecklich sein, aber man hat doch ausgelitten, wenn's vorbei ist. Aber unschuldig leiden zu müssen, und zwar ohne zu wissen, warum, das ist noch viel furchtbarer. Vor ein paar Jahren hatte ich die angenehme Pflicht zu erfüllen, dem Stiftungsfeste eines Damenvereins beizuwohnen. Die Sache war sehr nett, nur eines fiel mir auf, daß eine Dame vom Vorstand, die sonst immer die Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit selbst war, mich aus irgend einem Grunde sehr kühl behandelte. Was muß ich wohl ihr angetan haben? grübelte ich nach. Aber es fiel mir absolut nichts ein, was aussah wie eine Schuld. Die betreffende Dame war zum ersten Male seit ungefähr einem Jahre wieder bei einer Festlichkeit, da ihr Ehemann das Zeitliche gesegnet und die Reise in die Ewigkeit angetreten hatte. Der Verstorbene war in früheren Jahren ein Mann gewesen, der regen Anteil an allen deutsch-amerikanischen Affairen genommen, sich dann aber aus Gesundheitsrücksichten zurückgezogen hatte. Ich faßte mir ein Herz und stellte rundweg die Frage an sie, was ich ihr denn getan hätte. Mir haben Sie nichts angetan, aber meinem verstorbenen Manne. Sie haben eine so kurze Notiz über seinen Tod gebracht, daß dies eine Beleidigung war.—Ich stammelte irgend eine Entschuldigung, denn die Frau hatte Recht, die Notiz war kurz und ungenau gewesen. Und doch brauchte ich mich nicht zu entschuldigen, denn ich war unschuldig, so unschuldig wie der Schnee, der vom Himmel fällt. — — Schon wollte ich der Frau, nachdem der erste Schreck überwunden war, die Aufklärung geben, aber ich besann mich eines Besseren und unterließ es. Seit jener Unterredung hatte mich die Frau keines Blickes mehr gewürdigt. Jetzt liegt auch sie unter'm Rasen an der Seite ihres Mannes. Ich schrieb ihr einen schönen Nachruf.

„Jetzt aber kann ich ja erzählen, wie es kam, daß die Notiz über das Ableben des Mannes so kurz ausgefallen war. Kaum war die Kunde von dessen Ableben nach der Redaktion gedrungen, als ich auch schon in der Straßenbahn nach dem Sterbehause fuhr. Die Gattin, jene Frau, die mir später so groll war, konnte ich nicht sprechen; sie war zu sehr angegriffen und stand selbst unter ärztlicher Behandlung. Dagegen empfingen mich ein Sohn und eine Tochter. In den Parlor wurde ich geführt. Wo der Vater geboren wäre? Man schlug in der Bibel nach. Die Tochter wollte die Mutter fragen und verschwand. Sie kam nicht mehr. Der Sohn wurde unruhig, als ich ihn fragte, in welchem Jahre der Vater nach Amerika gekommen wäre und ob er hier oder draußen geheiratet habe. Die ganze Information, die ich erhielt, war, daß der Verstorbene in Deutschland geboren war. Und das hatte ich ohne dem Sohn gewußt. Dann sprach der Sohn, dem die Sache offenbar peinlich war, in englischer Sprache zu mir: „Nun, Sie haben jetzt genug Auskunft erlangt. Schreiben Sie, was Sie wollen, viel oder wenig. Wir geben ja doch nicht viel um das dutch paper!"

„Ich aber, der Reporter, hätte es nicht über's Herz gebracht, der Mutter damals, als sie mir jene Vorwürfe machte, zu erzählen, was bei meinem Besuche vorgefallen war. Ich wollte ihr nicht den Glauben an ihre Kinder rauben. Dafür ließ ich mich lieber ein paar Jahre lang von ihr schief ansehen!"

Dem Kollegen geben wir die Versicherung, daß solche Fälle auch sonstwo im Lande vorkommen.

Kartenkränzchen im Musikverein

Der Damen Musikverein veranstaltet heute, Mittwoch abend, im Musikheim ein Kartenkränzchen, auf welchem hübsche Preise ausgespielt werden. Diese Kränzchen des Vereins haben in letzter Zeit stets eine große Anziehungskraft bewiesen und es ist zu hoffen, daß sich auch morgen abend ein zahlreiches Publikum einfinden wird. Für gute Unterhaltung ist gesorgt und außerdem wird Kaffee und Kuchen serviert werden.

Die Befreier der Menschheit steigen aus der Tiefe. Wie die Quellen aus der Tiefe kommen, das Land fruchtbar zu machen, so wird der Acker der Menschheit ewig aus der Tiefe erfrischt.

Lokales!

Bankier erholt sich schnell.

George E. Haverstick, der Vize-Präsident der United States National Bank, erholt sich angeblich im Clarkson Hotel von einer nervösen Erschöpfung, die er vorige Woche erlitt.

Alter Pionier gestorben.

A. H. Crocker, 77 Jahre alt, der seit 57 Jahren in Omaha ansässig war, starb gestern nachmittag in seinem Heim, 3923 L Straße, Süd Omaha. In den Tagen vor der Ankunft der Eisenbahnen war er Wagenführer auf der Strecke von Omaha nach Fremont. Der Verstorbene wird von seiner Gattin, sechs Söhnen und zwei Töchtern überlebt.

Jährlicher Ball der Feuerwehr.

Alle Omahaer Feuerwehrleute, die vom Dienst abkommen konnten, und eine Menge ihrer Freunde versammelten sich gestern im städtischen Auditorium zu dem jährlichen Ball der Feuerwehrleute. Die meisten Mitglieder der Feuerwehr trugen Uniform. Kommissär Whitnell und Gattin eröffneten den Marsch, an dem etwa 300 Paare teilnahmen. Die Einnahmen beliefen sich auf $1,800, wovon $1,500 der Hilfskasse zufließen.

Militärische Hochzeit.

Eine eindrucksvolle militärische Hochzeit fand Dienstag abend in der Kountze Memorialkirche statt, wo Leutnant Emil Willrodt, Sohn unseres geachteten deutschen Mitbürgers, Herrn H. F. Willrodt, Fräulein Alice Van Burgh die Hand zum Lebensbunde reichte. Herr Willrodt hat vor kurzem in Fort Snelling nach der nachgeschriebenen Uebungszeit und bestandener Prüfung sein Patent als Leutnant der Artillerie erhalten. Er ist ein Abiturient der Omaha Hochschule und war als solcher Kapitän der Company F der Hochschulkadetten. Seine Braut, eine Jugendliebe, war damals die Pathin des betreffenden Hochschul Kadetten Regimentes.

Nach der Trauung fand im Heim der Brauteltern, Herrn und Frau William E. Van Burgh, ein Hochzeitsmahl statt. Das glückliche junge Paar wohnt vorläufig im Elternhause der Braut, da der Bräutigam sich am 15. Dezember im Camp Funston zum Dienst melden muß. Die Omaha Tribüne gratuliert und wünscht dem jungen Paar viel Glück zum Bunde.

Personalien.

Die Herren Theodor Meyer von Humphrey, John Rielag von Stewart und Herr und Frau Henry Brachmann von Stewart, reisen heute abend nach California, wo sie den Winter verbringen werden.

Danksagung.

Allen Freunden, Bekannten und Nachbarn, die uns bei der Krankheit unseres lieben verstorbenen Sohnes und Bruders Ernst Hug so herzliche Teilnahme erwiesen, und sich an seiner Beerdigung beteiligt haben, sowie für die zahlreichen Blumenspenden und die Stiftung hl. Messen, möchten wir hiermit unsern herzlichen Dank abstatten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Von Auto schlimm verletzt.

Chas Rawlings, ein Barbier, 2216 Capitol Avenue wohnhaft ist wurde gestern an der 25. und Harney Straße von einem Auto getroffen und schwer verletzt. Das Auto blieb nicht stehen und dem Verletzten gelang es, auf Händen und Knieen sich ein nahegelegenes Haus zu schleppen. Er erlitt einen Bruch des rechten Beines und innere Verletzungen. Er wurde nach dem St. Joseph Hospital geschafft.

Anwälte werden Ausgehobenen behilflich sein.

40 Omahaer Anwälte haben sich erboten, eine Beratungsbehörde zu bilden, welche den Ausgehobenen bei der Beantwortungen von Fragen auf den Aushebungsfragebogen behilflich sein wird. Die 18,000 Exemplare des Fragebogens werden von Samstag an in Gruppen von 5 Prozent täglich ausgesandt werden. Die Registrierten haben 7 Tage nach dem auf der ersten Seite des Fragebogens angegebenen Datum Zeit, ihre Fragen zu beantworten. Es ist kaum vorauszusehen, daß irgend ein Kontingent der nächsten Aushebung vor dem 1. Februar Omaha verlassen wird.

Im trockenen Kansas wurde gelegentlich einer Tagung von Prohibitionisten das Singen verboten. Mit Recht. Was hätte die Gesellschaft auch singen können? Böse Menschen haben bekanntlich keine Lieder.

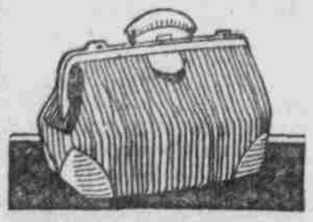
Achtung, Registrierte!

Um vielen Anfragen über den Stand der Registrierten nachzukommen, welche sich seit dem 18. Mai 1917 verheiratet haben, veröffentlichen wir aus den Bestimmungen über die Aushebung Abteilung 72, Regel 5. Sie lautet:

„Jede Person, welche der Registrierung unterworfen ist, hatte am 18. Mai 1917 Nachricht über ihre Verpflichtung, dem Lande Militärdienst zu leisten. Es war nicht die Absicht des Aushebungsgesetzes mit Auswahl, das Institut der Ehe für die Registrierten aufzuheben, sondern die Behörden zu veranlassen, alle seit dem 18. Mai 1917 abgeschlossenen Ehen unter den Registrierten, besonders die übereilt abgeschlossenen, einer genauen Prüfung zu unterziehen, um zu entscheiden, ob die Eheschließung mit der ursprünglichen Absicht eingegangen war, den Militärdienst zu vermeiden. Ueberall, wo dies Motiv gefunden werden sollte, sind die Behörden hiermit ermächtigt, die dadurch begründeten verwandtschaftlichen Beziehungen als eine Grundlage der Unterstützungsbedürftigkeit für Angehörige, welche nach diesen Bestimmungen Versetzung in eine der die Aushebung verzögernden Klassen erfordert, außer Acht zu lassen."

Das Vergehen der Sternbilder.

Unseren Vorfahren erschienen die Sternbilder am nächtlichen Himmel als ein Sinnbild der ewigen Beständigkeit. Die Himmelskunde hat aber längst ermittelt, daß auch sie dem Wechsel unterworfen sind, daß auch sie, wie alles in dieser Welt, werden und vergehen. Die Fixsterne stehen nicht fest am Himmel, wie ihr Name besagt, sondern verändern ihre Stellung zueinander; denn einerseits bewegt sich die Erde mit der Sonne im Weltenraume, und andererseits besitzen auch die fernen Sonnen ihre Eigenbewegung. Zumeist sind diese Verschiebungen äußerst gering, aber mit der Zeit erreichen sie doch solche Größen, daß der Sternhimmel ein völlig verändertes Aussehen haben muß. Das läßt sich u. a. an dem allgemein bekannten Sternbilde des Großen Bären nachweisen. Nach Angaben von Professor Dr. E. Weiß gehören die sieben Hauptsterne dieses Sternbildes zwei verschiedenen Systemen an. In beiläufig 13,000 Jahren schreitet jeder vom Himmel etwa einen Monddurchmesser vorwärts. Daraus kann man berechnen, wie die Sterne vor etwa 50,000 Jahren zueinander standen, und welche Konfiguration sie nach 50,000 Jahren annehmen werden. Vor 50,000 Jahren hat es schon gewiß Menschen gegeben, die mit steinernen Waffen ausgerüstet um die Beherrschung der Erde kämpften. Sie blickten zu einem anderen Sternenhimmel empor. Nach abermals 50,000 Jahren wird es hoffentlich auch noch eine Menschheit geben, aber über ihrem Tun und Walten wird sich ein anderes Firmament ausbreiten.



Einige glückliche Vorschläge für Gabensucher

Nüre praktische Seite, Nützlichkeit und Sparsamkeit werden an jene appellieren, die auf der Suche nach passenden Weihnachtsgaben sind.

Reisetaschen und Anzugkoffer
Eine große Varietät für Männer und Frauen. Alles von den hochgradigsten Leder und Walruß herab bis zu den guten Rubbaut und Fabrikoids, von

$35 herab zu $2.75

Toilet Reise Sets
Schwarz, Purple Leder mit feinen Moire Seide und Lederfütterung und Ivory und Ebonyfütterung—Preise rangieren von

$25 herab bis zu $5

Brieftaschen
Benützt von Advokaten, Verkaufsagenten, Geistlichen und Geschäftsleuten im Allgemeinen, Seelskin oder schwarze oder braune Rubbhäute, Rangierend von

$16.50 herab bis zu $3.75

Damen Handtaschen
sind stets annehmbar. Diese Auswahl dieser Saison ist größer und Lederfütterung eleganter. Irgend ein Preis von

$10 herab bis zu $1

Börsen und Kartenkästchen
Von Jedermann stets sehr geschätzt, da sie stets nützlich. Wir haben eine Auswahl von

$7 herab bis zu 25c

FRELING & STEINLE
Omahas beste Baggage-Bauanstalt.
1803 Farnam Str.

Ihr Weihnachts - Piano sollte jetzt gewählt werden

Ueberraschungsablieferung gemacht an irgend einem Tag, den Sie bestimmen.

Eine Gabe

die eine Lebenszeit dauert, sollte mit Vorbedacht ausgewählt werden und dies sind die letzten Tage, wo man Zeit zur Auswahl hat.

Neben unserem regulären Vorrat zeigen wir eine Vorausstellung von allen neuen 1918 Modellen, was bessere Einkaufsgelegenheiten für jene bietet, die ihre Auswahl jetzt treffen.

Grand Pianos, $450 und aufwärts
Spielerpianos, $350 und aufwärts
Hübsche Uprights, $200 u. aufwärts

Wir sind das Heim für die berühmten Steinway, Hardman, Steger & Sons, Emerson, McPhail und unsere eigenen fünftönigen Schmoller & Müller Pianos verkauft nach dem Fabrikpreisplan, wobei Sie von $75 bis $150 sparen und wir Ihnen Bedingungen machen, die Ihren Verhältnissen entsprechen.

Wählen Sie Ihr Piano oder Spielerpiano für die Weihnachtsablieferung jetzt aus. Fangen Sie mit dem Bezahlen am 1. Januar an, wenn Sie das wünschen.

—— Wir nehmen Liberty Bonds wie Bargeld an.——

SCHMOLLER & MUELLER PIANO CO.
1311-13 Farnam Str.
Omahas führendes Musikhaus.

The Nation's Need Ahead of Yours

Immediately upon the declaration of war, the whole Bell Telephone System, including our service, our equipment and our trained men, was pledged, unreservedly, to the government.

We have been called upon for men for the army signal corps, for telephone equipment for the camps at home and the troops in the field, and for long distance service between the various army headquarters.

DOING OUR BIT

We can perform our full measure of service to the nation only when we keep the government requirements ahead of all private needs.

NEBRASKA TELEPHONE CO.

Reparaturen und Vorräte für

Oefen, Heizer, Furnaces und Dampfkessel

Prompter Dienst—Mäßige Preise.
Wasserfronts und Wasserheizungs-Vorrichtungen.

Omaha Stove Repair Works 1206-8 Douglas Phone Tyler 20

Eine Bitte an unsere Leser!

Wenn Sie jemand kennen, der die „Tägliche Omaha Tribüne" lesen sollte, aber noch nicht hält, so seien Sie so freundlich und senden uns diesen Zettel mit Namen und Adressen, damit wir Probenummern schicken können.

1. Name.....
   Adresse.....
2. Name.....
   Adresse.....
3. Name.....
   Adresse.....
4. Name.....
   Adresse.....

Ortsverband Omaha

Omaha, Nebr., 10. Dez. 1917.

Werter Delegat!

Die regelmäßige Versammlung unseres Verbandes findet am Freitag Abend, den 14. Dez., im Deutschen Haus statt. Vorbereitungen für die am Sonntag, den 20. Januar, abzuhaltende dramatisch-musikalische Unterhaltung des Verbandes sind zu treffen. Auch andere Geschäfte von Wichtigkeit liegen vor, weshalb die vollzählige Beteiligung der Delegaten erwünscht ist.

Mit Gruß, **Val. J. Peter,** Präsident.